

Rezensionen

Beckert, S. (2015): King Cotton. Eine Geschichte des globalen Kapitalismus. (3. Auflage). C.H. Beck Verlag: München. 20,00 €

Eines der beeindrucktesten und auch wohl vielfältigsten und wirkungsvollsten Beispiele für koloniale Nutzung von Pflanzen und Ausbeutung von Menschen hängt mit der Baumwolle zusammen. Der in Harvard Geschichte lehrende deutsche Hochschullehrer und Forscher Sven Beckert hat eine viel rezipierte Geschichte des globalen Kapitalismus geschrieben, als deren roter Faden die Baumwolle gesehen werden kann, eng verwoben mit der Geschichte der Sklaverei. Im Merkantilismus, den Beckert bewusst „Kriegskapitalismus“ nennt, begann mit der Kolonisierung Indiens auch der britische Handel mit Baumwolle. Dort existierte eine breite Manufakturproduktion von Baumwollstoffen. Die Briten tauschten diese Stoffe und schifften sie nach Westafrika ein. Hier war dann Baumwolle, neben anderen eher billigen Waren, Waffen und Schnaps, eine Tauschware gegen Sklaven, die in die Karibik und nach und nach Nordamerika gebracht wurden.

Wurden die Sklaven afrikanischer Herkunft zunächst in karibischen Ländern in der Zuckerplantagenwirtschaft zur Arbeit gezwungen, verlagerte sich das schmutzige Geschäft Stück für Stück nach Nordamerika, wo nun in großem Stil Baumwolle für die britische Industrie in Mittelengland angebaut wurde. Kontinente wurden in neuartiger Weise miteinander verbunden. In Nordamerika wurden Menschen versklavt, in Europa bildete sich schlecht bezahlte Lohnarbeit heraus. Die Bedeutung der Baumwolle für die industrielle Revolution wird laut Beckert meistens unterschätzt. Baumwolle und ihre Produktionsbedingungen der Sklaverei habe die industrielle Revolution erst ermöglicht, tatsächlich durch die Arbeit von Sklaven. Beckert liefert hier nicht nur eine Geschichte der Baumwolle, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte Europas im Zusammenhang mit dem Sklavenhandel.

Bernd Overwien

doi.org/10.31244/zep.2022.02.12

Tully, J. (2011): The Devil's Milk. A Social History of Rubber. New York. Übersetzung: Tully, John (2021): Teufelsmilch. Eine Sozialgeschichte des Gummis. ISP-Verlag: Köln u.a. 29,80 €

Der Autor liefert hier eine spannende, tiefgründige und gleichzeitig schockierende Geschichte eines pflanzlichen Rohstoffs. So brachte die industrielle Entwicklung des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts unzählige Anwendungen für Kautschuk bzw. Gummi. Der Bedarf am Weltmarkt führte in Brasilien zu einem regelrechten Boom des Kautschuksammelns. Bald erlebte auch der Kongo einen Kautschukboom, unter allerdings ganz anderen Umständen. Sicher werden die Arbeitsbedingungen der Zapfer in Brasilien nicht immer für ein gesichertes Auskommen gereicht haben, im Kongo allerdings war Sklaverei die Realität. Leopold II. von Belgien hatte hier eine Art privater Kolonie erworben. Er hatte Henry Morton Stanley mit der Erforschung des Landes beauftragt

und mit diesem kamen viele weitere „Abenteurer“ ins Land. Es wurde zur Methode, Einheimische zum Sammeln des Saftes kautschukhaltiger Lianen zu zwingen. Familien und ganze Dörfer wurden in Geiselschaft genommen. Zur „Abschreckung“ für die Nichterfüllung der den Sammlern aufoktroierten Ziele wurden grausame Exempel statuiert. Durch die Aktivitäten der von Leopold II. beauftragten Firmen kam es zu Massenmord und Hunger. Es starb zwischen 1820 und 1920 etwa die Hälfte der damaligen Bevölkerung des Kongo, das waren etwa 10 Millionen Menschen. Die Gesamtheit dieser Grausamkeiten ging als „Kongogräuel“ in die Geschichte ein.

Sklaverei war zu dieser Zeit Ende des 19. Jahrhunderts international offiziell weitgehend verboten. Auch deshalb konnten einige mutige Personen die Vorgänge im Kongo europaweit skandalisieren. Edmund Dene Morel, ein Reedereiangestellter, kam den Gräueln auf die Spur und verfasste Berichte darüber. Schon bald erfuhr Morel Unterstützung durch die Antislavery Society und einige britische Parlamentsabgeordnete, die 1903 im britischen Parlament eine Protestresolution einbrachten. Dieser Prozess setzte Leopold II. unter Druck. Hinzu kamen nun Aktivitäten von Roger Casement, einem britischen Diplomaten irischer Herkunft, der beauftragt wurde, die Situation zu untersuchen. Sein ausführlicher Bericht löste ein politisches Beben aus, an dessen Ende die private Kolonie eine Besetzung des belgischen Staates wurde.

Roger Casement wurde noch in einem anderen Fall von Sklaverei und Massenmord als Diplomat aktiv. Im Grenzland zwischen Peru und Kolumbien, am Rio Putumayo, beschäftigten sich britische Firmen mit der Ausbeutung des Hevea-Saftes. Hier ging es vor allem um den Grad der britischen Verantwortung an den Massakern, bei denen insgesamt 30.000 Indigene eines Volkes von 50.000 Menschen ermordet worden waren. Die schließlich auf die Reise nach Südamerika geschickte Casement-Kommission schrieb einen alarmierenden Bericht, der dann auch im britischen Parlament diskutiert wurde. Dieser Fall steht auch im Mittelpunkt eines Romanes von Mario Vargas Llosa: Der Traum des Kelten (2011). Tully liefert auch weit über die erwähnten Aspekte hinaus die Geschichte eines Rohstoffes, der extrem wichtig für die industrielle Revolution in Europa wurde.

Bernd Overwien

doi.org/10.31244/zep.2022.02.13

Ellinger, St. & Hechler, O. (2021). Entwicklungspädagogik. Erzieherisches Sehen, Denken und Handeln im Lebenslauf (2. Auflage). Stuttgart: W. Kohlhammer. 34,00 €
Vorliegende Neuauflage behandelt in grundlegender Weise die Dimension des angeleiteten Lernens, die sich mit der Entwicklung des menschlichen Lebens als Lebenslauf verbindet. Im Begriff der Entwicklungspädagogik ist dieser Zusammenhang von Entwicklung als anthropologischer Konstante im Lebenslauf einerseits und Pädagogik als absichtsvoller kulturelle Orientierung dieser Entwicklung andererseits zusammengefasst.